

Umgang mit der Buchstabentabelle

Zum selbständigen Schreiben (und Lesenlernen) brauchen Kinder ein Hilfsmittel, ein "Werkzeug", womit sie Laute und Buchstaben zusammenführen können. Mit der Buchstabentabelle geben wir Kindern ein solches Werkzeug in die Hand. Wie mit einem Wörterbuch finden sie zu den Anlauten (der Anlaut ist der Laut, mit dem ein Wort anfängt) den passenden Buchstaben, umgekehrt finden sie vom Buchstaben aus den richtigen Laut.

Kinder begreifen schnell, daß sie mit der Buchstabentabelle alles aufschreiben können, was sie wollen. Sie arbeiten von Anfang an mit allen Lauten und Buchstaben. Dem verwendeten Wortschatz sind keine künstlichen Grenzen gesetzt.

Damit der Anfang gelingt, ist es wichtig, daß die Kinder die richtigen Bezeichnungen für die Abbildungen kennen und verwenden. Gehen Sie mit den Kindern die einzelnen Buchstaben durch und benennen Sie sie gemeinsam. Beim Suchen von Buchstaben sollten die Kinder nicht wahllos auf der Tabelle herumgucken. Suchen Sie auf einer vergrößerten Tabelle an der Tafel mit und helfen Sie dabei den Kindern, mögliche "Suchspuren" zu finden.

Die Kinder können und sollen die Buchstabentabelle so lange benutzen, wie sie sie brauchen. Jürgen Reichen stellt fest:

"Da die Buchstabenkenntnis eine untergeordnete Voraussetzung für das Schreiben und Lesen ist, ist es überhaupt nicht wichtig, möglichst schnell tabellenunabhängig zu werden. Nicht die Buchstabenkenntnis als solche ist das Lernziel, sondern die Fähigkeit zu schreiben (und nachher zu lesen)."

Es ist also ein ganz falscher Ehrgeiz, möglichst schnell ohne Tabelle auskommen zu wollen.

Einige Einblicke in Übungen mit der Buchstabentabelle in den ersten Schultagen:

X Die Kinder sollen sich die Tabelle anschauen und vielleicht schon das Prinzip, nach dem sie funktioniert, herausfinden.

Sie fragen:

"Suche den Buchstaben, mit dem dein Vorname anfängt. Dazu schaust du dir die Bilder an, sagst zu jedem Bild den Namen und dann deinen Vornamen. Was merkst du?"

Oder:

"Welches Wort hört sich am Anfang wie 'Würfel' an?"

Geben Sie selbst Beispiele?

Oder auch:

"Welchen Laut hörst du am Anfang von 'Katze'?"

✗ Demonstration des Prinzips:

"Sucht die Sonne. Legt den Finger darauf. Neben der Sonne stehen zwei Buchstaben: 's' und 'S'."

✗ Erklärungen:

"Von jedem Buchstaben gibt es einen großen und einen kleinen." (Zeigen!) "Beide Buchstaben klingen wie der Anfang von 'Sonne'."

Zweites Beispiel: "Schlange"

"Manche Laute werden mit einem Buchstaben geschrieben, manche Laute brauchen zwei oder drei Buchstaben".

a A	e E	i I	o O	u U
b B	f F	j J	p P	v V
c C	g G	k K	qu Qu	w W
d D	h H	l L	r R	x X
sch Sch	pf Pf	m M	s S	y Y
st St	ch Ch	n N	t T	z Z
sp Sp	Buch Buch	ei Ei	eu Eu	au Au
Name: _____		ä Ä	ö Ö	ü Ü

Verlag an der Ruhr Postfach 10 22 51 45422 Mülheim an der Ruhr
Tel.: 0208 / 49 50 40, Fax: 0208 / 495 0 495

Die Buchstabentabelle

... und so schreibt Ihr Kind mit der Buchstabentabelle

Das Kind will "Pirat" schreiben, und das kann es ja mit der Tabelle. Es überlegt. "Am Anfang brauche ich ein 'P'." Das Kind geht die Tabelle durch. "Affe", "Ball", ... "Papagei" - da ist das gesuchte P. Der Buchstabe wird abgemalt (am Anfang ist es egal, ob der Klein- oder Großbuchstabe verwendet wird). "Jetzt ein 'i', ich will ja Pi-rat schreiben." Wieder folgt das Kind seiner Suchspur, meist führt der Zeigefinger den Blick.

"Da ist es - 'i' wie 'Igel'! Und jetzt ein 'r'." Wenn das Kind schon ein wenig mit der Tabelle vertraut ist, fällt ihm gleich der "Roller" ein, es findet auf Anhieb, bald schon "auf einen Blick" das Bild und schreibt den Buchstaben ab.

Dieses Schreiben geschieht, wie Sie sehen werden, mit dem ganzen Körper, es ist harte Arbeit. Nach langen Wörtern sind die Kinder manchmal richtig erschöpft, und sie verlieren am Anfang manchmal den Überblick. Dann fragen sie: "Lies mir mal vor, was ich schon geschrieben habe", damit sie den Faden wieder aufnehmen können.

Schwere Arbeit. Aber sie geht immer leichter von der Hand, je mehr ein Kind schreibt und je besser es die Tabelle kennt und zu handhaben weiß. Und je mehr Ihr Kind schreibt, desto eher wird es lesen können. Aber: Für all das braucht Ihr Kind Zeit - geben Sie ihm Zeit!

... und noch etwas

Machen Sie aus dem Umgang mit der Buchstabentabelle keinen Lehrgang und kein Lernprogramm! Lassen Sie Ihr Kind schreiben, was es will und wann es will. Gehen Sie auf die Fragen des Kindes ein. Schreiben und Lesen beginnen mit dem Malen. Sprechen Sie mit Ihrem Kind über das, was es malt. Sie können sich als Schreiber anbieten: Machen Sie aus dem, was Ihr Kind zu seinem Bild erzählt, einen einfachen Satz.

Fragen Sie, ob Sie diesen Satz auf oder unter das Bild schreiben sollen. Sprechen Sie langsam beim Schreiben mit. So erlebt Ihr Kind, wie gesprochene Sprache zu Schrift wird.

Nehmen Sie Schreibversuche Ihres Kindes ernst. Auch seine gesprochene Sprache hat Ihr Kind über "Fehler" gelernt - erinnern Sie sich? Die Schreibweise Ihres Kindes ist seine augenblickliche Leistungsstufe. Sie können Ihrem Kind anbieten, ihm daneben aufzuschreiben, "wie das die Erwachsenen schreiben". Schreiben Sie Ihrem Kind auch jedes Wort in Druckschrift auf, das es wissen möchte.

Üben Sie nicht das ABC oder gar die Schreibweise einzelner Wörter. Geben Sie Ihrem Kind, was es braucht, um die Schrift zu entdecken: Papier, Stifte, bedrucktes Material - und lassen Sie ihm Zeit. Helfen Sie ihm, Bilder, Wörter, Buchstaben abzuschreiben, selbst zu schreiben, auszuschneiden, aufzukleben.

Vertrauen Sie darauf: Ihr Kind holt sich selbst, was es braucht. Sie müssen nur für das Angebot sorgen und für die Ermutigung.

"Fehler" gibt es nicht!

Jedes Kind soll seinen eigenen Weg des Lernens finden können.

Das Wichtigste ist, die Kinder zum Schreiben zu ermutigen, auch wenn das Geschriebene nicht richtig ist nach unseren Rechtschreibregeln. Alle Versuche sollten gelobt werden, denn sie sind Stufen zum Erfolg. Mit zunehmender Sicherheit lernen die Kinder das Richtigschreiben. Mit der Anlauttabelle (Schreibmaschine) können die Kinder alle Wörter aufschreiben, indem sie diese in eine Lautkette zerlegen. Dabei schreiben sie in "Kinderschrift", d.h. ohne Rechtschreibregeln. Wir können ihre Schreibversuche korrigieren, indem wir fragen: "Soll ich dir das in 'Erwachsenschrift' aufschreiben?" Wir müssen aber ihre Schreibentwicklung respektieren und alle Versuche loben. Den Kindern soll die Freude am Schreiben erhalten bleiben.

Wir lassen Bilder malen, zu denen die Kinder auch schreiben dürfen. Die Bilder enthalten Botschaften und Geschichten. Die Kinder erzählen und schreiben dazu.

Die Schreibversuche entwickeln sich in mehreren Stufen:

1. Malen und Kritzeln = erste Versuche, Schrift darzustellen.
2. Einzelne Buchstaben aufschreiben: viele davon sind noch seitenverkehrt oder in der umgekehrten Schreibrichtung von links nach rechts.
3. Abbildung wichtiger Lautgruppen ohne Vokale:
z.B. PP = Puppe, WLK = Wolke, WGN = Wagen
4. Umgangssprachliche Lautierung: FATA = Vater
5. Mal-gROSS-mal-KIEin-SCHreiBen
6. SchreibenohneWortlücken
7. Trennen vor dem Blatttrand oder sonstwo im Bild

Wir lassen den Kindern Zeit, ihren Weg zur Schrift zu finden, und freuen uns über alle Versuche.

Buchstabentag

Kindern und Lehrern macht es viel Spaß, jede Woche einen Buchstaben in besonderer Weise "zu feiern": beim Buchstabentag. Dabei werden keineswegs neue Buchstaben eingeführt: Alle Kinder haben doch seit der ersten Schulwoche ihre Tabelle, die Laute und Buchstaben bildhaft zusammenführt. So kennen sie bereits viele Buchstaben aus den Texten, die sie mit Hilfe dieser Tabelle geschrieben haben. Mit dem Buchstabentag soll Erkanntes gesichert werden, sollen Arbeitsweisen angewandt werden, es soll gesprochen, gehört, gesehen, geschrieben werden ...

Buchstabentag. "Gefeiert" werden "l" und "j". Der Igel ist ebenso vertreten wie der Dino. Lustig (und lehrreich) war es mit dem mitgebrachten "E.T." aus dem gleichnamigen Film. Aber das verstanden die Kinder: Andere Sprachen - andere Buchstaben für Laute.



Auswahl

Der Dienstag ist also unser Buchstabentag. Warum? An diesem Tag brauchen wir viel Zeit miteinander. Der Stundenplan bietet uns die. Die folgenden Tage halten auch die Möglichkeiten offen, Anregungen vom Buchstabentag weiterzuspinnen.

Der Buchstabentag beginnt eigentlich schon am Montag. Da wird nämlich im morgendlichen Erzählkreis mit einigem "Werbeaufwand" aus einem Kartenspiel der nächste Buchstabe gezogen. Es ist ziemlich gleichgültig, welcher dabei ans Licht kommt. Zugegeben: X, Y und Qu habe ich erst einmal ausgesondert. Und wenn ich einen Vokal brauche, dann bin ich Taschenspieler genug, um ihn auch zu kriegen - oder ich wünsche ihn mir einfach. Das darf ja auch jedes Kind.

Nun ist noch mit allen gemeinsam zu überlegen, was man denn mor-

gen mitbringen könnte. In allen Namen soll diesmal "G" zu hören sein - als Anlaut, Binnen- oder Endlaut. Alle sollen heute nachmittag etwas finden und einpacken.

Buchstabenmuseum

Am Dienstagmorgen wartet die G-Karte auf dem leeren Ausstellungstisch auf die "Dinge, die da kommen". Von Anfang an am stärksten vertreten sind die Gespensterpuppen aus dem Kindergarten. Auch Geld und eine Gießkanne sind da, Fabian hat einen Magneten (!) mitgebracht, und selbst eine Säge ist dabei. Es türmen sich lauter Dinge mit G/g. Kinder und Lehrer schreiben schließlich Namensschilder für die mitgebrachten Dinge, und es entsteht im Schulflur oder in der Klasse eine Ausstellung: ein Buchstabenmuseum!

Buchstabenblatt

Ich habe mir vorgenommen, daß jedes Kind zu jedem Buchstaben ein persönliches Buchstabenblatt anfertigt. Später soll ein ABC-Buch daraus werden. Dinge vom Ausstellungstisch sollen darauf gemalt und Wörter geschrieben werden. Viele Kinder haben viel Spaß daran. Ihr ABC-Buch werden sie später gern durchblättern. Marc verzichtet darauf, die rechte Schreibweise auf dem Ausstellungstisch zu finden. Er schreibt ganz nach Gehör und Schreiftabelle. Letzte Woche: WASÄ, WEKA, WÜAFHL. Ich werde mich darum kümmern. Bei einigen füllt sich das Blatt partout nicht. Ich überlege, ob ich ihnen ein teilweise vorgefertigtes Blatt anbieten sollte.

Buchstabenerinnerungen

Mit Kindern, die frühzeitig fertig sind, überlege ich, welche Dinge und Schilder auf einem farbigen Erinnerungsplakat (DIN A3) befestigt werden können. Es wird während des ganzen Schuljahres ausgestellt sein. Hoffentlich kann ich den Spaß, den der Buchstabentag gegenwärtig macht, über das ganze Jahr retten!

Aktionen

Das gehört unbedingt dazu: Am "A-Tag" frische Ananas verzehren, am "L-Tag" jedem Kind und dem Lehrer mit lila Nagellack einen Fingernagel anmalen. Ja und beim "G-Tag"? Auf dem Schulhof kann man dem großen auf den Boden gemalten G mit verbundenen Augen nach-

schreiten. Kann jemand mit Wasser aus der Gießkanne ein G "schreiben"? Und unvergeßlich wird die Gespenster-Polonaise, die durch alle Klassen spukt.

"Lesen" heißt für Ihr Kind zur Zeit: Buchstaben erkennen, Buchstabenverbindungen lautieren, Wörter erlesen (aus Lauten zusammenziehen), den einen oder anderen Satz lesen.

Auch hier: Verpflichten Sie Ihr Kind nicht zu Leseübungen! Zeigen Sie Interesse an den Texten der Lesemappe, lassen Sie sich Bilder erklären, lesen Sie auf Wunsch Texte vor (langsam, Ihr Finger liegt unter jedem gerade gelesenen Wort). Das Kind soll Lesen nicht als "lästige Pflicht", sondern diese Texte als etwas erfahren, das es gern selbst lesen

können möchte. Seien Sie neugierig: Sie werden die Fortschritte Ihres Kindes, die es Schritt für Schritt macht, erleben. Lassen Sie Ihrem Kind Zeit! Setzen Sie es nicht unter Zeitdruck. Das schadet dem Lesenlernen!

Die Buchstabentabelle bleibt das wichtigste Instrument für das Schreiben- und Lesenlernen. Wenn Ihr Kind etwas schreiben will, erinnern Sie es an den Gebrauch der Tabelle. Und denken Sie daran: Nicht ausradieren oder gar durchstreichen! Lieber nochmal neu anfangen und darunter schreiben!

(aus der Schulzeitung "Regenbogen")



Buchstabenblätter entstehen. Aus der Sammlung dieser Blätter bindet später jedes Kind sein persönliches "ABC-Buch".



"Lesen" heißt jetzt für die meisten Kinder: Buchstaben erkennen, Buchstabenverbindungen lautieren, Wörter aus Lauten zusammenziehen, Wörtern und kurzen Sätzen Sinn entnehmen. In der "Schreib- und Lesewerkstatt" lernen die Kinder "Lesen durch Schrei-

ben". Die Fähigkeit zum Lesen entsteht als "automatisches Begleitprodukt des Schreibenlernens" (Jürgen Reichen). Wer viel (mit der Buchstabentabelle) schreibt, lernt leichter und schneller zu lesen.

Die Lese-Lawine rollt

Acht Wochen sind unsere Kinder jetzt in der Schule. Durch das Schreiben mit der Buchstabentabelle sind ihnen die Buchstaben und ihre Lautwerte bekannt (abgesehen vielleicht von "C", "Q", "X", "Y" und wenigen Kleinbuchstaben).

In den ersten Klassen der Nachbarschule "sind" die Kinder auf Fibel-seite 7: "Toni malt ein ...", "Nino malt ..." - und neben den Wörtern sind ein Zebra und darunter zwei Autos abgebildet. Ein Bild steht jeweils für ein Wort (warum also muß man lesen lernen?). Als "zusätzliches Leseangebot" bietet die Fibel an: "Fine malt ein (Bild "Zebra") in ein (Bild "Auto") von Nino". Im Übungsteil soll Synthese "intensiv" geübt werden. So: "Foto - oto - to - o" und "T - To - Ton - Toni".

Gefundenes Gelesenes

"Jetzt sind wir schon so oft hier vorbeigegangen, und ich habe noch nie gemerkt, daß hier eine 'SAUNA' ist!" Dies hat Daniel nicht in der Schule gesagt, sondern irgendwann nachmittags zu seiner Mutter. Sie hat es neulich beim ersten Eltern-Kaffeeklatsch in der Klasse berichtet.

Ramona liest in einem Leseheft. Der Lehrer setzt sich zu ihr.

"Mo-na h-hat ein-n P-Pon-y" liest er halblaut. "Was steht da?" fragt der Lehrer. Sie wiederholt. "Ja, das steht da. Das hast du gut gelesen!" Ramona, ganz erstaunt: "Ich habe gelesen!" Sie erzählt es gleich den anderen. Dann vertieft sie sich weiter in ihre Lektüre.

Daniel und Ramona wissen jetzt, daß Ihnen Lesen eine Hilfe sein kann beim Zurechtfinden in der Welt. Andere Kinder haben das schon vor den beiden entdeckt, bei wieder anderen steht diese Entdeckung noch aus.

Auch die Wertschätzung durch die Mitschüler steigt (und welcher Mensch genießt dieses Gefühl nicht?), wenn einer etwa "Stegosaurus" oder gar "Ankylosaurus" vorlesen, weitersagen und zuordnen kann.

Wörter des Tages

Wir Lehrer haben die Kinder aufgefordert, täglich ein Wort mitzubringen. Woher solche Wörter kommen? Aus den Köpfen der Kinder - mühsam lautiert und mit Hilfe der Schreibtabelle aufs Papier gebracht. Auch aus Zeitungen oder Prospekten - einfach ausgeschnitten oder von Verpackungen abgeschrieben.

Es gibt unzählige Orte, an denen das Erkennen und auch das Lesen für

Kinder wichtig oder auch vergnüglich ist (womit z.B. der Einkauf im Supermarkt entschieden länger dauert, wie Mütter immer wieder erzählen).

Im Morgenkreis wird davon berichtet, die mitgebrachten Zettel und Schnipsel schließlich auf ein Sammelblatt geklebt. Dieses Blatt wird auch gelegentlich herumgezeigt, vielleicht machen wir mal eine kleine Ausstellung.

Lese-Erfolge

Größte Freude macht natürlich das Stöbern und Lesen in Büchern. Dazu stehen - statt 23 gleicher Fibeln in den Schultaschen - mehr als 100 verschiedene Bücher in der Klasse. Angeschafft vom Schulbuch-Etat (statt der Fibeln) und ausgeliehen von der Stadtbücherei.

Die "Regenbogen-Lesekiste" (Informationen über die "Regenbogen-Lesekiste" gibt es beim Verlag für Pädagogische Medien, Unnastr. 19, 20253 Hamburg) haben wir den Kindern besonders ans Herz gelegt. 40 verschiedene Hefte in etwa 90 Exemplaren stehen, übersichtlich präsentiert, bereit. Weil sie nach Leseschwierigkeit abgestuft sind, findet jedes Kind immer wieder eines, das es lesen kann und dessen Inhalt es interessiert.



Die "Regenbogen-Lesekiste" - eine nützliche und spannende Bibliothek für Leseanfänger.

Lesen lernt man, weil man lesen will. Weil Bücher gelesen werden wollen. Von Anfang an brauchen Kinder eine zum Lesen anregende Umgebung im Klassenraum. Vielfältiges Lesematerial trägt entscheidend zum Aufbau und zum Erhalt von Lesemotivation bei. Mit Feuereifer sind die Kinder dabei. Sie lesen "alles kurz und klein".



Leserausweise

Weil es Spaß macht, "Lesen-Können" auch bestätigt zu bekommen, wird der Erfolg im "Leserausweis" mit Datum und Unterschrift dokumentiert. Die Unterschrift erhält ein Kind dann, wenn es ein Heft der "Lesekiste" dem Lehrer oder einem "Lesehelfer" vorgelesen hat. Gelesen wird also nie in der "Lesekompanie" (G. Sennlaub), sondern allein oder mit einem Partner. So sind wir immer über den Stand des Leselernprozesses jedes einzelnen Kindes genau informiert. Hier werden keine Seiten "auswendig gekonnt", hier wird gelesen!



Lesen heißt Sinn entnehmen. Und bei Hürden gibt es Hilfen und Helfer.

Ein junger Mann, selbst noch Schüler im letzten Jahr seiner Schullaufbahn, konnte es als Gast in der Klasse kürzlich beobachten: "Ich bin ganz erstaunt darüber, mit wieviel Spaß sich die Kinder die Bücher auswählen und mit wieviel 'Biß' sie sich darangeben, mühsam darin zu lesen." - Zuerst mühsam, bald immer sicherer und flüssiger.



Geschafft! Gelesen und verstanden. Die "Lesemutter" unterschreibt im Leseausweis. Die Gesichter der Mädchen sprechen für sich.